

persönlich

Bergische Landeszeitung, An der Gohrsmühle 10, 51465 Bergisch Gladbach, redaktion.rhein-berg@ksta-kr.de

Seit 40 Jahren als Puppenspieler auf der Bühne

Zum runden Schaffensgeburtstag holt Gerd J. Pohl den langjährigen Beuys-Mitarbeiter Johannes Stüttgen nach Gladbach

VON GUIDO WAGNER

Er war noch keine 13 Jahre alt, als er 1983 im Rahmen eines großen Unicef-Kinderfestes in den Bonner Rheinauen zum ersten Mal öffentlich mit seinem Puppenspiel aufgetreten ist. Die Bläck Fööss waren da, Peter Maffay – und Gerd J. Pohl. 40 Jahre später ist der aus einer Bonner Künstlerfamilie stammende Pohl nicht nur als Puppenspieler und Intendant des Bensberger Puppenpavillons bekannt, sondern auch als Schauspieler, Autor und Rezitator. Und er hat sich zum Bühnenjubiläum einen Traum erfüllt.

Auf seine Einladung kam Johannes Stüttgen, der wohl bekannteste und langjährigste Mitarbeiter von Joseph Beuys, nach Bergisch Gladbach, um mit Pohl und zahlreichen seine teils seit Jahrzehnten eng

„Gerd J. Pohl ist ein wichtiger Teil unserer lebendigen Stadtgesellschaft, der aus Bergisch Gladbach nicht wegzudenken ist“

Frank Stein, Bürgermeister von Bergisch Gladbach

verbundenen Freunden und Weggefährten über Beuys „Erweiterten Kunstbegriff“ zu diskutieren.

„Jeder Mensch ein Künstler“ zitierte Stüttgen gleich zu Beginn seines etwas anderen Festvortrags den berühmten Satz seines Lehrers. Dieser habe allerdings mehr einen Anspruch, denn eine Zustandsbeschreibung damit zum Ausdruck gebracht, so Stüttgen. Die wirkliche Bestimmung des Menschen sei es, Künstler beziehungsweise Künstlerin zu werden: „Sich selbst in seiner Ich-heit nochmal herauszuarbeiten“, so Stüttgen. „Man ist etwas, damit man es wird.“ Wichtigste Voraussetzungen: Freiheit und Liebe. „Ohne sie“, so Stüttgen, „kann gar nichts entstehen.“

Stüttgens Ausführungen zum Begriff der Kunst als eines Anspruchs ließ sich im Diskurs mit den Bühnenjubiläumsgästen leicht auch auf gesellschaftliche Ansprüche, Politik kurzum auf eine komplette soziale Plastik übertragen, die in vielen Facetten gezeichnet wurde.



Anregender Diskurs: Zum Dank für sein Engagement als Festredner zu seinem Bühnenjubiläum schenkte Puppenspieler Gerd J. Pohl (r.) dem Beuys-Meisterschüler Johannes Stüttgen einen besonderen Kasper. Fotos: Guido Wagner

Der Künstler und Autor

Johannes Stüttgen wurde 1945 in Freiwaldau im heutigen Tschechien geboren und studierte zunächst Theologie an der Uni Münster bei Joseph Ratzinger. Von 1966 bis 1971 studierte er bei Joseph Beuys an der Düsseldorfer Kunstakademie. Beuys ernannte ihn 1971 zum Meisterschüler. 1967 war Stüttgen an der Gründung der Deutschen Studentenpartei beteiligt. Im Jahr 1971 gründete er zusammen mit Joseph Beuys die Organisation für direkte Demokratie durch Volksab-

stimmung. Zwischen 1971 und 1980 arbeitete er als Kunsterzieher am Grillo-Gymnasium in Gelsenkirchen. Von 1980 bis 1986, war er Geschäftsführer der Free International University und Leiter des ehemaligen Ateliers von Beuys, „Raum 3“, in der Düsseldorfer Kunstakademie. Von 1992 bis 1993 war er als Gastprofessor an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg für den Erweiterten Kunstbegriff tätig. Stüttgen lebt als freier Künstler in Düsseldorf.

Der Puppenspieler und Schauspieler

Gerd J. Pohl wurde 1970 in Bonn geboren und stammt aus der Bonner Künstlerfamilie Osterritter. Sein Großvater war der Karikaturist und Maler André Osterritter, sein Onkel der Kabarettist Maximilian Osterritter. Pohl machte eine Ausbildung zum Erzieher und studierte katholische Theologie im Priesterseminar Lantershofen, ohne allerdings nach Ende des Studiums die Priesterweihe zu empfangen. Pohl nahm privaten Schauspielunterricht bei Hans Falár vom Bonner Schauspielhaus,



Würdigte Puppenspieler Gerd J. Pohl: Bürgermeister Frank Stein (r.).



Über Beuys' Erweiterten Kunstbegriff startete Stüttgen den Diskurs.



Im Gespräch mit Stüttgen und seinen Gästen: Bühnenjubilär Pohl.

„Ich habe die tiefere Hoffnung, dass das die Initialisierung für eine Diskussion ist, die über den Abend hinausgeht“, freute sich Gerd J. Pohl über das anregende Gespräch mit Stüttgen und seinen Gästen. Darunter auch Bürgermeister Frank Stein, der Pohl als „Teil unserer lebendigen Stadtgesellschaft“ würdigte, jemand, der „aus Bergisch Gladbach nicht wegzudenken“ sei.

Pohl selbst dankte anlässlich seines Bühnenjubiläums den Unterstützern, die ihn durch die Jahrzehnte begleitet haben. Dabei hob er unter anderem Heide Hamann hervor, von der er 2009 die Leitung des Puppenpavillon Bensberg übernahm: „Sie hat mir hier ein Nest übergeben“, so Pohl anerkennend.

Der ausgebildete Erzieher und studierte katholische Theologe hatte seine Bühnenausbildung unter anderem bei der LAG Puppenspiel NRW absolviert und war als Fernseh-puppenspieler bei der Kölner GUM-Fernsehproduktion ausgebildet worden. Schon früh schrieb er auch eigene Stücke, die für die Piccolo Puppenspiele, die Pohl neben dem Puppenpavillon als Reisebühne leitet. Mit Texten von Goethe trat er bereits ebenso auf wie mit solchen von Edgar Allan Poe – und auch als Sketchpartner von Harald Schmidt. Er fand selbst als Figur Gerald Pole in einen „Geisterjäger John Sinclair“-Roman von Autor Jason Dark und sorgte jüngst mit der Inszenierung des Theaterstücks „Nosferatu – ein Menuett der Schatten“ von Gisbert Franken europaweit für Aufmerksamkeit.

Beim Erfüllen seines Bühnenjubiläumswunsches, Johannes Stüttgen, bedankte sich Gerd J. Pohl stillvoll und sehr persönlich. Er überreichte ihm einen Kasper, der ihm selbst stets besonders am Herzen gelegen hatte: mit makellos geschnitztem Kopf und Kostüm in ungewöhnlich gedeckten Farben. Eine Frau aus Würzburg hatte ihn einst zum Kauf angeboten, Pohl lange darauf gespart, dann aber durch mehrere Schicksalsschläge den Betrag nicht zusammenbekommen, worauf ihm die Anbieterin den Kasper zuschickte – als Geschenk, damit er ihm mit seinem Lachen „Trost und Hoffnung spende in dieser dunklen und traurigen Zeit“ – eine Fähigkeit und Gabe; mit der auch Pohl selbst sein Publikum immer wieder tief bewegt.



Rotarier-Präsidentin Doro Dietsch (Mitte) und ihre Rotary-Kolleginnen und Kollegen überreichten 1000 Euro Sofortspende für die Humanitäre Hilfe von Norbert Kuhl (links neben Dietsch) und seine Mitstreiter. Foto: Wagner

Ausdauer für die Hilfskonvois

Der 82-jährige Norbert Kuhl berührt mit Vortrag bei Rotariern

Vor allem die engagierten und vielfach unkonventionellen Initiativen, mit denen Norbert Kuhl und die Humanitäre Hilfe Overath in den vergangenen 30 Jahren rund um den Globus geholfen hat, haben beim Vortrag des 82-Jährigen vor den Mitgliedern und Gästen des Rotary Club Overath-Rösrath/Bergisches Land besonders beeindruckt. So etwa das Hilfsprojekt, das Kuhl nach einem Tsunami in Fernost startete: Er beantragte Hilfsgelder der deutschen Bundesregierung und baute dann in Sri Lanka ein komplettes Dorf für obdachlos gewordene Familien an flutwellensicherem Ort wieder auf:

Ob beim zuständigen Minister in Colombo, von dem er einen kostenlosen Baugrund wollte, bis hin zum Bau der Häuser mit einheimischen Helfern – nirgends ließ sich Kuhl abwimmeln und ging erst wieder, wenn er für sein Hilfsprojekt erreicht hatte, was er brauchte. So war es für ihn auch keine Frage, die Bedürftigkeit sämtlicher Familien persönlich vor Ort zu überprüfen. „Alle paar Wochen bin ich wieder runtergefliegen, bis alles fertig war“, so der 82-Jährige: „Dabei spreche ich ja gar kein Englisch, aber ging.“ Seit Anfang der 90er Jahre helfen er und seine Mitstreiter auf dem Balkan, haben zuletzt zahlreiche

Hilfskonvois nach Rumänien organisiert, und bringen seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine in Kooperation mit der Humanitären Hilfe Bergisch Gladbach Medikamente, Lebensmittel, Krankenwagen und viele weitere Hilfsgüter in die Ukraine.

Dafür spendeten die Rotarier spontan 1000 Euro und ließen durchblicken, dass gegebenenfalls noch weitere Unterstützung möglich sei. Norbert Kuhl und Uli Gürster, der Vorsitzender der Humanitären Hilfe Bergisch Gladbach, dankten. In wenigen Tagen starten sie mit ihrem nächsten, bereits siebten Hilfskonvoi in die Ukraine. (wg)

Sitzmöbel für kleines Paradies

Bürgerstiftung Bergisch Gladbach unterstützt Schulprojekt in Hand

Engagierte Projekte in den Fokus rücken und unterstützen – das ist das Anliegen der Bürgerstiftung für Bergisch Gladbach. Deren Vorsitzender Alexander Pfister besuchte genau deshalb jüngst die Gemeinschaftsgrundschule Hand. Denn dort haben engagierte Helfer bereits vor einigen Jahren einen Schulgarten angelegt, um den Schulhof zu erweitern und den Schülerinnen und Schülern eine schönere Pausenumgebung zu bieten.

Unter anderem wurden Sonnenblumen gepflanzt und Spielgeräte angeschafft. Bürgerstiftungsvorstandsvorsitzender Pfister kam nicht mit leeren Händen nach Hand: Mit einer Spende der Bürgerstiftung über 2000 Euro wird der Schulgarten jetzt zusätzlich aufgewertet: Durch die Zuwendung kann der Förderverein Outdoor-Sitzmöbel für den Schulgarten anschaffen.

„Die Sitzmöbel bestehen jeweils aus zwei Bänken und einem Tisch, so dass die Kinder in Zukunft bei gutem Wetter auch Gesellschaftsspiele im Freien spielen können“, erläutert der Sprecher der Bürgerstiftung, Markus Fischer. Langlebigkeit und Nachhaltigkeit seien garantiert, da die Möbel besonders hochwertig und witterungsbeständig verarbeitet seien. „Zudem pas-



Eine Förderung über 2000 Euro überreichten Alexander Pfister (2.v.l.) und Raphael Franken von der Bürgerstiftung an Vertreter der Schule. Foto: BSBG

sen sie sich harmonisch in den bestehenden Garten ein“, so Fischer. „Unser Schulgarten ist sehr beliebt und wird von unseren Schülerinnen und Schülern liebevoll gepflegt“, so Schulleiterin Barbara Dortmann in einer Pressemitteilung der Bürgerstiftung. „Deshalb freuen wir uns sehr darüber, dass wir den Garten nun noch schöner gestalten und den Kindern noch mehr Möglichkeiten bieten können.“

„Als Bürgerstiftung sind wir davon überzeugt, dass es gerade die Kinder in unserer Bergisch Glad-

bacher Stadtgemeinschaft verdienen, dass wir uns für sie engagieren“, so Vorstandsvorsitzender Pfister. „Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir der GGS Hand dabei helfen können, den Garten für die Schülerinnen und Schüler noch schöner zu gestalten.“ Die Bürgerstiftung werde dort aktiv, wo die Stadt Bergisch Gladbach in ihren Möglichkeiten an Grenzen stoße, so Pfister: „Nicht als verlängerter Arm der Stadtverwaltung oder politischer Parteien, sondern als selbstständige, unabhängige Stiftung von Bürgern für Bürger.“ (wg)